

## Klaus Mehner im Interview mit Karl-Heinz Baum

*Seit mehr als zehn Jahren führt der Journalist Karl-Heinz Baum Interviews mit ehemaligen in der DDR akkreditierten westlichen Journalisten. So sind inzwischen mehr als 80 Gespräche geführt worden, darunter auch 2008 mit Klaus Mehner, der u.a. über die Entstehung seines berühmten Fotos vom Ministerium für Staatssicherheit im April 1974 berichtete.*



Bild: Archiv Bundesstiftung Aufarbeitung, Fotobestand Klaus Mehner, 74\_0426\_POL\_MfS-DG\_02

**Karl-Heinz Baum:** Gut. Aber wie hast du denn dieses Bild [...] hingekriegt, muss ich jetzt mal fragen?

**Klaus Mehner:** Da standen die Hochhäuser an der Frankfurter Allee gegenüber standen Siebzehngeschosser. Ich bin da mal vorbeigefahren und fragte mich: Wie bebildert man das Ministerium für Staatssicherheit? Immer wieder kam es ja im Text vor, aber dazu gab es keine Bilder. Ich bin da mal vorbeigefahren, habe da so rauf geguckt und sah dort oben so Luken; das sah so nach Trockenboden aus.

**... in dem Hochhaus [an der Frankfurter Allee] meinst du?**

Da standen drei rum. Ich hatte mir das erste ausgeguckt, bin dann da rein und mit dem Fahrstuhl nach oben gefahren und dann ganz leise noch höher, um zu sehen, was da oben ist. Ein guter Reporter hat immer einen Vierkantschlüssel dabei und einen Dietrich. Ich habe da mit dem Dietrich mal so ein bisschen gearbeitet, und die Tür ging auch auf und habe sie hinter mir wieder zugemacht und es war tatsächlich ein Trockenboden Ich hatte das nicht falsch vermutet.

Daraufhin zückte ich meine Kameras, die ich unter meiner Kampfjacke hatte, damit sie nicht jeder sieht, und schoss diese wunderbaren Bilder des Ministeriums für Staatssicherheit. Es war auch gutes Wetter. Das war auch günstig, was in der DDR ja häufig der Fall war.

[...] Ich machte mich dann auf den Weg nach unten – ziemlich leise, schloss da oben auch ab, fuhr mit dem Fahrstuhl nach unten und machte noch von unten Fotos. Aber da war da nicht so viel zu erkennen.

**... außer ein paar Antennen ...**

... außer ein paar Antennen. Wie gesagt, das Bild erschien in der ganzen Bundesrepublik; selbst Newsweek hat es später gedruckt. Damit war der Name Klaus Mehner mindestens dem Ministerium für Staatssicherheit bekannt, und man darf auch vermuten, dem Außenministerium.

Wie sie das raus gekriegt haben, von wo aus ich fotografiert habe, nimmt ziemlich breiten Raum in meiner Stasi-Akte ein. Zuerst haben sie vermutet, dass ich aus dem Flugzeug fotografiert hätte. Dann sind ihnen aber Bedenken gekommen. Wenn man das Foto sieht, sieht man auch klar, dass das nicht aus dem Flugzeug fotografiert worden sein kann.

Also haben sie das mit einem Artilleriemessgerät ausgemessen und tatsächlich auch festgestellt, von welchem Gebäude, von wo aus ich fotografiert hatte. Später, als Peter Nöldechen dort wohnte, .....

**... genau in diesem Hochhaus...**

... genau in dem Hochhaus wohnte er später. Ich bin dann später noch einmal da hoch und siehe da: Da war dieser wunderbare Trockenboden zugemauert. Man konnte das Ministerium für Staatssicherheit nicht mehr von oben fotografieren: es war zugemauert; und nicht nur in dem Haus sondern auch in den anderen [Hoch-]Häusern. Zugemauert und da war Feierabend dann.

***Auch zur Entstehung seiner Fotoserie aus dem September 1977 über den Freikauf gibt Klaus Mehner in dem Interview Auskunft.***



Bild: Archiv Bundesstiftung Aufarbeitung, Fotobestand Klaus Mehner, 77\_0914\_POL-Freikauf\_14

**Karl-Heinz Baum: Wann hast du denn dieses Bild fotografiert?**

**Klaus Mehner:** Das ist am 14.9.1977 fotografiert worden. Es ist ein paar Tage später erschienen. So schnell ging es ja nicht. Man musste ja die Filme entwickeln, vor allen Dingen musste man die Filme

heil nach West-Berlin bringen. Der Trick war ja der: Nachdem ich im Westen war, habe ich eine große Tüte genommen und die Filme sicherheitshalber per Post nach Hause geschickt habe. Nicht dass auf der Rückreise womöglich mein Auto durchsucht wird und mir die Filme abgenommen werden.

**Aber dieses Bild hast du gemacht zu einer Zeit, als Ulli Schwarz akkreditiert war. Am 14.9. Ich weiß das, weil ich ja am 25. August 1977 akkreditiert wurde und einer meiner ersten Wege war zu Ulli. Ich habe ja nur fünf Monate mit ihm zusammen gearbeitet. Ich bin deshalb zu Ulli, weil ich in Mainz so gut mit dem Spiegel zusammen gearbeitet habe, mit Dieter Degler, den du ja auch kennengelernt hast. Also du machst im September 77 dieses Foto und das ist irgendwo in Thüringen.**

Ja, das ist auf der Strecke irgendwo bei Gotha.

**Woran hast du erkannt, dass das diese Busse sind?**

Jetzt erzähle ich die Geschichte hinter dem Bild: Also, ich hatte einen Tipp bekommen, dass ein Häftlingstransport aus der DDR am 14. September in Gießen eintreffen wird. Jetzt war das Problem: Wie fotografiert man das? Wie kommt man an den Konvoi ran?

Sich in Gießen hinzustellen und auf die Busse zu warten ist eine Geschichte. Aber mein Ehrgeiz war ein anderer. Mein Ehrgeiz war nämlich, die Busse auf der Transitstrecke zu fotografieren.

Ich bin dann unter dem Vorwand zu Rechtsanwalt Stange, das ich ein Foto von ihm wollte, Er sagte: „Ich will mich eigentlich nicht fotografieren lassen.“ Aber ein Passfoto könnte ich mir abholen.

Dann habe ich mit ihm darüber gesprochen. Er hat sich verplappert, er sagte nämlich – wir unterhielten uns selbstverständlich über den „Freikauf“, man wusste ja, das es das gab; es wurde auch ein wenig darüber geschrieben, aber Genaues wusste man eigentlich nicht. Er verplapperte sich dabei und sprach vom „Entlassungsgefängnis Karl-Marx-Stadt“. Damit hatte ich genug gehört.

Als alter Militär weiß man: Das sind Militärs da drüben: 12 Uhr Essen fassen, 13 Uhr Abreise. Mit anderen Worten: Wenn man also ab 13 Uhr vom Hermsdorfer Kreuz als Transitreisender ganz, ganz langsam in Richtung Wartha-Herleshausen fährt, musste also – so der Tipp stimmte – uns irgendwann diese Kolonne überholen. Es war noch ein bisschen schwierig, einen mutigen Fahrer zu finden, der sich auf dieses Abenteuer einließ. Den hatte ich dann aber.

**Ihr seid dann Transit gefahren?**

Wir sind richtig Transit gefahren. Also wir putzten auf jedem Parkplatz die Scheiben und guckten unter die Motorhaube, ob da irgendwas ist, taten so, als ob wir Wasser nachfüllten. Man war ja nie sicher, ob man beobachtet wird. Bei einem Halt fuhr plötzlich ein goldgelber Mercedes an uns vorbei. In dem Moment wussten wir, dass der Tipp richtig war: es war der Mercedes von Rechtsanwalt Vogel.

**Wolfgang Vogel, dem Beauftragten der DDR zur Lösung humanitärer Fragen.**

Genau. So steht es auch im Bildtext des Fotos. Wir also runter von dem Parkplatz und es dauerte nicht lange, bis im Rückspiegel ein weiterer Mercedes und zwei Magirus-Deutz-Busse auftauchten.

**Nicht „IFA“ oder Ähnliches. Also Westbusse.**

Richtige Westbusse. Das machte uns im ersten Moment etwas stutzig. Wir ließen die Kolonne an uns vorbei: Hinterher fuhr auch noch zwei Stasifahrzeuge, ein FIAT und ein [?].... Also die sind als Westbusse gefahren.

**... also als Westkolonne, vorne ein Mercedes ....**

... und die Begleitfahrzeuge hatten sie offensichtlich Fluchthelfern abgenommen. Hier ist eindeutig der

FIAT zu sehen. Das ist ein Stasifahrzeug. In diese Fahrzeuge stiegen später dann die Begleitleute ein, die im Bus saßen. Sie stiegen in die Fahrzeuge um und wurden natürlich nach Hause transportiert.

### **... an der Grenze ...?**

Ja, ja. Im Grenzübergang. Jedenfalls ließen wir die Kolonne überholen, machten dann die Bilder, dann überholten wir die Kolonne und fuhren mal wieder ein bisschen schneller. Dann kam das Bild zustande, als wir kurz eine Abfahrt benutzten und ich mich hinten auf der Rückbank klein machte, eine Kampfjacke über die „lange Tüte“ warf und die Maschine laufen ließ und diese wunderbaren Bilder machte.

### **Also die sind durch die Scheibe des Autos ...?**

Die sind durch die Heckscheibe des Autos ... Wir fahren einen Mietwagen, wir haben sicherheitshalber einen Mietwagen genommen....

### **... und was für einen? Einen Mercedes?**

Ich glaube, es war ein Opel Kapitän, jedenfalls ein relativ schnelles Auto..

### **Aber es ist wirklich durch die Scheibe fotografiert? ...weil es so klar ist.**

Ja! Man sieht es hieran ein bisschen, da siehst du das, das ist die Krümmung. Wenn du genau hinsiehst, siehst du: da wird es dunkler. Daran sieht man das, dass es durch die Scheibe fotografiert ist. Gut. O.K. Dann haben wir uns wieder an die Kolonne gehängt, haben noch ein paar Bildchen gemacht. Dann wollten wir gleich hinter den Bussen in den Kontrollpunkt rein. Aber das ging nicht. Sie machten den Kontrollpunkt dicht.

### **Also in Wartha-Herleshausen.**

Ja. Und wir standen vor der Schranke. Die Busse fuhren rein, einschließlich der Stasifahrzeuge. Dann ging die Schranke runter und es gab rotes Licht. Wir trommelten natürlich ein wenig. Denn wir wollten uns ja wenigstens auf westdeutscher Seite einmischen.

Jedenfalls kamen wir irgendwann durch die Kontrolle. Sie hatten offensichtlich nichts bemerkt, denn sonst hätten sie uns ja wohl gefilzt Ich hatte sicherheitshalber die Filme schon aus der Kamera genommen; die hatte ich fein säuberlich in den Hosentaschen. Raus! Und dann sind wir rüber nach Herleshausen und sind da auf den Grenzübergang gefahren. Und siehe da: Da stand der Mercedes von Wolfgang Vogel noch auf dem Parkplatz hinter dem Grenzübergang. Wir haben noch mal kurz in den Kofferraum geguckt, ob er vielleicht auch im Intershop eingekauft hat, was offensichtlich nicht der Fall [zeigt auf ein Bild des geöffneten Kofferraums] war, wie man hier sehen kann.

### **Hattest du da einen Schlüssel vom Vogel-Mercedes?**

Nein, der Kofferraum war offen. Ein guter Reporter probiert eben, ob er offen ist. Wir haben schnell rein geguckt, aber es war nur ein Paket mit Tempotüchern drin. Jedenfalls muss er uns dann bemerkt haben; denn dann flüchtete Vogel ab in Richtung Osten. Er muss mit anderen Worten mit dem Bus mit rüber gebracht haben und dort übergeben haben.

Die Übergabe der Häftlinge fand offensichtlich in Herleshausen statt, was wir natürlich nicht mitbekommen haben, weil das natürlich eine Weile dauerte. [zeigt auf weitere Bilder:] Hier kann man zum Beispiel sehen, die westdeutschen Grenzer sind ganz erstaunt, wie der Mercedes plötzlich in Richtung Osten abhaut. Das ist das Fahrzeug von Vogel; Hier sieht man, wie er ganz wild an der Kolonne vorbei – im Gegenverkehr! - flüchtet in Richtung Deutsche Demokratische Republik.

Also gut: Damit war unser Job da erledigt. Wir machten mit unserem Auto nun richtig Tempo in Richtung Gießen. In Gießen haben sie uns nicht rein gelassen.

### **Also die Kolonne war schon da.**

Wir waren vor der Kolonne vor dem Notaufnahmelager. Dann fuhren die Busse da rein. Aber man hat uns nicht rein gelassen. Wir standen da. Wir haben auch keine Bilder von den Bussen dort. Irgendwie – also man kam nicht so schnell aus dem Fahrzeug raus – die Busse waren drin. Wir waren ungefähr zeitgleich da. Wir haben dann die „Häftlinge“ in der Kantine durchs Fenster fotografiert, wie sie da stehen, sich etwas zu trinken besorgen und richtig gute Zigaretten.

Irgendwann verließen dann die Busse wieder das Ding. Dann hängten wir uns an die. Die parkten dann auf einer Raststätte, der Raststätte Wetterau, da haben wir den Fahrer angesprochen. Er sagte: „Ja, ja“, er habe schon bemerkt, dass da ein Fahrzeug unterwegs gewesen sei und häufig überholt habe und auch wieder zurückgefallen sei. Er habe aber seinen Begleiter nicht darauf aufmerksam gemacht, der da neben ihm saß.

### **Der Begleiter ist aber nicht mit in den Westen gefahren?**

Die Stasileute nicht. Sie stiegen natürlich im Grenzübergang in die Autos, die den Konvoi begleiteten und fuhren dann wohl wieder nach Hause. Jedenfalls sagten wir zu dem: „Sagen Sie mal, wie kommt denn das, dass Sie jetzt westdeutsche Kennzeichen haben. „Ganz einfach“, sagt er...

### **Lies mal vor, was da steht! [auf einem seiner Fotos!]**



Bild: Archiv Bundesstiftung Aufarbeitung, Fotobestand Klaus Mehner, 77\_0914\_POL-Freikauf\_33

Da steht drauf: H U Bindestrich X 3. Und es ist deutlich zu sehen, dass das Kennzeichen links drehbar ist. Vom Fahrersitz aus wurden die Kennzeichen im Grenzübergang Wartha gedreht, wenn man nach Westen überfuhr. Wenn man Häftlinge holte, fuhr man mit HU – X 3 bis zum westdeutschen Übergang Herleshausen und schaltete in dem Moment, als man die Grenze überschritt, drehte man das Kennzeichen auf DDR. Beide Busse waren – so weit ging der Deal zwischen beiden deutschen Staaten – im Westen wie im Osten zugelassen.

### **Jetzt muss ich aber noch etwas fragen, was ich nicht verstehe: War das nun ein westdeutscher oder ein DDR-Fahrer?**

Das war ein westdeutscher Fahrer.

**Deshalb ist er nach Wetterau gefahren. Natürlich. Die waren aus Frankfurt oder Hanau. Klar, aus Hanau waren sie.**

Aus Hanau waren sie.

**Also das waren nicht Busse, die in der DDR standen und dann [zum Einsatz kamen]. Sie fahren erst morgens hin, dann stiegen sie [die Häftlinge] in Karl-Marx-Stadt in den Bus mit dem DDR-Kennzeichen, dann fahren sie wieder zurück und dann waren sie zu Hause. Ich dachte ja umgekehrt: sie waren mit einem DDR-Bus, der ein westdeutsches Kennzeichen hat, ....**

Nein, das sagt schon die Logik. Der Westen hat das ja alles bezahlt. Die Busse müssen ja auch gewartet werden.

**War das ein ganz normales Autobusunternehmen?**

So mit Fähnchen sieht es doch so aus. Oder es war gut getarnt. Aber sie hatten keine Beschriftung eines Reisebüros. Aber sie hatten hier oben – zwecks Tarnung offensichtlich – diese Fähnchen hängen, was damals ja sehr modern war: wir sind über den Großglockner gefahren oder so was.

**Ja, da oben, über der Windschutzscheibe. Aber das war nicht „Hanauer Ferienreisen“ oder so etwas Ähnliches?**

Nein, sie waren ohne Beschriftung. Sie waren nicht von irgendeinem ...

**Ohne Beschriftung, guck an. Die Busse waren dann nur für den Freikauf!**

Nur für den Freikauf angeschafft und – wie gesagt – in beiden deutschen Staaten zugelassen.

**Hat der Busfahrer denn noch mehr erzählt? Ich dachte ja erst, der DDR-Fahrer habe es seinem Stasimann nicht gesagt. Aber wenn es ein westdeutscher Fahrer war, hattet ihr natürlich bessere Chancen.**

Genau. Aber er war dann doch sehr erstaunt, dass wir Reporter waren. Der Fahrer wollte nicht mehr viel erzählen, er hatte wohl mitgekriegt, dass es vielleicht doch nicht so gut ist, wenn er zu viel erzählt.

Die Filme hatten wir übergebracht, wir verpackten sie sehr gut und schickten sie per Luftpost nach Berlin. Wir machten uns dann über Helmstedt auf die Rückreise.

Also, es erschienen die ersten Bilder – und mir lief Günter Gaus über den Weg. Er sagte zu mir: „Reife Reporterleistung, aber wenn die euch geschnappt hätten, ihr hättet eine Weile eingesessen und ich hätte nichts tun können.“ [Beide lachen]